

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telefon-Nr. 11-2096 & 3601.

Anzeigen-Zarif.

Annahme von Anzeigen bis nach 8 Uhr, Sonntags vor Abdruck bis 10 Uhr. ...

Begleit-Gebühr ...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

August Förster

Flügel
Pianos
Harmoniums



Fabrikate ersten Ranges.
August Förster
Königl. Sächs. Hoflieferant
Dresden, Central-Theater-Passage.

Für eilige Leser.

Der König wird am Sonnabend von seiner Auslandsreise nach Dresden zurückkehren.
Die Landesreise des Königs durch Teile der Amtshauptmannschaften Chemnitz und Glauchau wurde auf den 1. und 2. September verschoben.
Das italienische Königspaar passierte heute morgen auf der Fahrt nach Kiel die Station Laim bei München und fuhr ohne Aufenthalt weiter.
Der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, wird in Reichenhall eine Begleitung mit dem Grafen Berchthold haben.
Der Prinz von Wales reiste am Dienstag von London zum Besuche des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz nach Deutschland.
Die Lage auf dem Balkan wird in Wien und Petersburg als sehr ernst angesehen.
Die serbisch-bulgarischen Kämpfe wurden wieder aufgenommen, dagegen wurden die bulgarischen Operationen gegen die Griechen eingestellt.

Das bairische Regierungsorgan zum Abschluß des Reichstagswertes.

Die bairische Staatszeitung widmet der Verabschiedung der Wehr- und Deckungsvorlagen unter der Überschrift 'Eine nationale Tat' einen für den Reichstag und die sonstigen leitenden Männer in Berlin sehr schmeichelhaften Artikel, in dem aber sonderbarerweise von der Verabschiedung der Rechte der Bundesstaaten keine Rede ist, vielmehr für den Kaiser das Recht beansprucht wird, daß er die Rechte der Bundesstaaten zu wahren genötigt habe. Es heißt in dem Artikel, der im übrigen von großen vaterländischen Erwägungen eingegeben ist, wie folgt:

Was die zur Plankhaltung unserer nationalen Wehr berufenen Stellen im Reich für notwendig erklärt hatten, ist bewilligt worden, einschließlich der sechs Reiter-Regimenter, um deren Vollzahl fast bis zum letzten Tag der Kampf tobte. Den Parteien, die unter Zurückstellung der Sorge, welche Leistung ihre Haltung bei den Wählern finden werde, dazu beigetragen haben, daß die Annahme der Wehrvorlage sich als eine ganze und rechte Tat darstellt, gebührt aufrichtige Anerkennung. Sowohl der Wehrbeitrag wie die Deckung der dauernden Kosten haben im Verlaufe der parlamentarischen Verhandlungen eine Ausgestaltung erfahren, die zum Teil nicht unerheblich von den Vorlagen abweicht, in denen die Verbündeten Regierungen ihre Vorschläge zur Aufbringung der erforderlichen Mittel niedergelegt hatten. Es wäre jedoch kleinlich, die Bedeutung des glücklich vollendeten vaterländischen Wertes mit solchem Maß zu messen. Haben die Parteien sich zu Opfern bereit gezeigt, haben sie im nationalen Interesse auf Forderungen verzichtet, die harter Doktrinismus ihnen auferlegen mochte, so können auch die Verbündeten Regierungen nicht zurückbleiben. Es hat sich sowohl für die Wehrleistung der gesamten Summe von einer Milliarde Wehrbeitrag wie des wahrlich ansehnlichen Betrages von zweihundert Millionen Dauerlohn eine stolze (?) Wehrheit im Reichstage zusammengefunden. Der ernste und nachdrückliche Wille, dem

Reiche zu gewähren, was ihm nützt, wie er in der Schlußfassung vom 30. Juni von der deutschen Volksovertretung bekräftigt worden ist, hat Anspruch auf Verständnis und Entgegenkommen. Die Verbündeten Regierungen werden dieses Entgegenkommen gegenüber den Beschlüssen des Reichstages beweisen; auch sie bringen Opfer. Sie erwarten dafür nicht Anerkennung, sondern nur gerechte und objektive Beurteilung der Gründe, die sie bestimmen, den in mühe- und opfervoller Arbeit zustande gekommenen Abänderungsvorschlägen des Reichstages zuzustimmen.

Die Annahme der Wehrvorlage des Jahres 1913 und ihrer Fortsetzung wird selbstverständlich von dem Tage ab, an dem die ersten Zahlungen fällig werden, ihre Rückwirkung auf die Wirtschaftsgesamtheit der einzelnen wie des gesamten deutschen Volkes ausüben. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Einsicht, die die Beschlüsse des Reichstages vom 30. Juni diktiert, auch Gemeingut aller derer werde, die das Vaterland nunmehr zu neuen und beträchtlichen finanziellen Leistungen aufruft. Dank den Grundbesitzern, auf denen die Deckung sowohl des Wehrbeitrages, wie der dauernden Kosten aufgebaut ist, stehen hier in erster und fast ausschließlicher Linie die besitzenden Klassen in Frage. Das verheerende Verbrechen, es sei die Masse, der auf den Verdienst ihrer Tagelöhner Angehörigen, denen die Nahrungsmittel angefordert würden, wird schlagend durch die neuen Steuern widerlegt, die in einschneidender Weise die sozial und wirtschaftlich gehobenen Schichten der Bevölkerung zur Leistung heranziehen. Wenn Deutschland sich sowohl mit Rücksicht auf seine eigene Machtstellung, als auf die für die Erhaltung des Weltfriedens geschaffenen Garantien mit Recht des glücklich vollendeten Wertes freuen kann, so gebührt der Dank hierfür nicht am lezten Stelle dem Staatsmann, der die Nation mit schlichter Würde zur Lösung der Aufgabe zu führen wußte, deren Bewältigung sein weitschauender Blick als nationale Notwendigkeit erkannt und bezeichnet hat. Reichsminister v. Bethmann-Hollweg hat, unterstützt von dem Reichsstaatssekretär Mühlhölzer und dem preussischen Kriegsminister von Dierckmann, den langwierigen Verhandlungen, die zu führen waren, mit ruhiger Entschiedenheit den Boden der Einigung bereitet. Der Kaiser, der das deutsche Volk zu der gewaltigen finanziellen und militärischen Leistung, die die Wehrmacht des Reiches zu verrichten hat, aufrief, hat bei der Volksovertretung die Annahme dieser Leistung erreicht, indem er in den entscheidenden Phasen des Wertes die Rechte der Bundesstaaten zu wahren (?) und die Wünsche der Parteien gegeneinander abzuwägen wußte. Das Kapital an Ansehen und Vertrauen, das Herr v. Bethmann-Hollweg sich beim deutschen Volk erworben hat, hat durch das eben vollendete Werk, dessen Gelingen die Geschichte für ihn in Anspruch nehmen wird, eine neue und hohe Erhöhung erfahren.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan

Es ist noch nicht geschwunden. Die Serben melden andauernd Gefechte, die Bulgaren dagegen berichten von der Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Griechen. Die Stimmung in Sofia ist pessimistisch. In Wien verkennt man nicht den Ernst der Lage, doch glaubt man immer noch an eine Besserung der Beziehungen. Auch Bukarester amtliche Kreise betrachten die Lage andauernd als ernst. Eine Mobilisierung ist jedoch noch nicht angeordnet worden. Die Generaldirektion der rumänischen Eisenbahnen erhielt den Auftrag zur Vereinstellung des Waggonparks.

Serbische Siegesmeldungen.
Ein amtlich-serbischer Bericht meldet über die Kämpfe, die sich am Dienstag abspielten: Bulgarische Truppen der regulären Armee in Stärke von 100 000 Mann überdritten am 30. Juni um 2 Uhr mittags die Demarkationslinie bei den Orten Trowdjetia, Refti und Bufvi, ebenso bei den Mästen Pereslawiza und Sletowa, wo die bulgarischen Angriffe den ganzen Tag andauerten. Obwohl von serbischer Seite nur Truppen der Avantgarde beteiligt waren, die an Zahl den Bulgaren bei weitem unterlegen waren, hatten sie doch am Abend die Stellungen behauptet, die sie am Morgen innegehabt hatten. Etwa 20 bulgarische Offiziere, 58 Unteroffiziere und über 500 Mann wurden geschlagen genommen. Andere Verluste sind noch nicht bekannt. Die Bulgaren wurden zu den Mästen Pereslawiza und Sletowa zurückgedrängt. Am 1. Juli setzte sich der Kampf auf der ganzen Linie fort.

Nach einer weiteren serbischen Meldung aus Uestab wurde Krupische von den serbischen Truppen nach einem blutigen Kampfe genommen. Privatmeldungen zufolge waren die Kämpfe bei Nisib und Krupische blutig und außerordentlich verlustreich.

Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Griechen.

Der bulgarische Generalstab erhielt Meldungen, in denen es heißt, die Operationen gegen die Griechen seien bereits am Dienstag im Laufe des Tages eingestellt worden, da die Griechen den Angriff nicht wieder erneuert hätten. Das Ergebnis der Kämpfe am Sonntag sei für die Griechen ungünstig, die nach einem heftigen Gegenangriff geschlagen worden seien. Die Bulgaren haben sich in ihren neuen Stellungen verfestigt.

Der an die bulgarischen Truppen ergangene Befehl, das Vorgehen gegen die Serben einzustellen, ist erneuert worden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Parlamentarier entsandt, um den Serben vorzuschlagen, gleichfalls die Aktion einzustellen. Für den Fall, daß die Serben den Vorschlag zurückweisen und wieder zum Angriff übergehen sollten, haben die Truppen Befehl, denselben vorzugehen.

Die Auffassung der Lage in Rußland.

Die weitere Ausprägung der Verhältnisse auf dem Balkan wird von der Presse als Niederlage der russischen Diplomatie bewertet, die nicht imstande gewesen sei, die slavischen Brüder zur Vernunft zu bringen. Den einzigen Lichtblick bildet die Besserung der Beziehungen zu Rumänien, was man als Gegengewicht gegen die bulgarischen Hegemoniebestrebungen aufspielen zu können hofft, die Rußlands künftigen Dardanellenplänen hinderlich werden könnten.

Die neuesten Meldungen lauten:

Vordauer der serbisch-bulgarischen Kämpfe.
Uestab. Während der achtigen Kämpfe bei Krupische wurde plötzlich in den bulgarischen Linien eine weiße Fahne sichtbar. Zwei höhere bulgarische Offiziere kamen zu den serbischen Truppenführern und baten sie namens des bulgarischen Hauptquartiers, die Feindseligkeiten einzustellen. Es sei zwischen beiden Hauptquartieren ein Einverständnis erzielt worden. Da sich jedoch diese Information als falsch herausstellte, wurde das Ansuchen abgelehnt und der Kampf wieder aufgenommen.

Verfolgung der Bulgaren durch die Serben.

Belgrad. Wie aus Uestab gemeldet wird, haben die serbischen Truppen die Verfolgung der zurückweichenden Bulgaren längs der ganzen Front aufgenommen.

Kunst und Wissenschaft.

Einmaliger Zklus neu inszenierter Werke in den Königl. Hoftheatern im Herbst 1913.

Im kommenden Herbst finden in den beiden Königl. Hoftheatern zum erstenmal Sonderaufführungen statt. Diese Aufführungen werden zu einem Zklus in jedem der beiden Hoftheater vereinigt. Jeder Zklus gelangt nur einmal zur Aufführung. Anlaß zu dieser Veranstaltung sind für die Zeitungen der Königl. Theater: die Vollendung des Umbaus des Königl. Opernhouses und die Eröffnung des neuen Königl. Schauspielhauses in Dresden-Mittstadt.

Der Zklus im Königl. Opernhaus umfaßt sieben Werke von Richard Wagner und drei Werke von Richard Strauss. Von Richard Wagner werden die in den letzten Jahren neuinszenierten und identisch neu gestalteten Werke, wie 'Meistersinger' und 'Lohengrin', aufgeführt. Im Mittelpunkt der Aufführungen aber stehen die vier Abende des Rheingoldens, dessen szenische Neugestaltung weit über Dresden hinaus Aufsehen gemacht hat. Von Richard Strauss werden die beiden Werke gegeben, die von Dresden ausgehend den großen Bühnenerfolg des Komponisten begründet haben: 'Salome' und der 'Rosenkavalier'. Abnen schließt sich die jüngste musikalische Schöpfung von Richard Strauss an: 'Ariadne auf Naxos', zu spielen nach dem 'Bürger als Edelmann'.

Das Königl. Schauspielhaus veranstaltet einen aus klassischen und modernen Werken bestehenden Zklus, der in charakteristischen Proben eine Uebersicht über das Repertoire und die von der Leitung verfolgten Ziele gibt.

Er umfaßt eine Reihe von Werken, die in den letzten Jahren zuerst oder in neuer Ausstattung aufgeführt worden sind (alle in neuer Ausstattung) und bringt außerdem in seinem Verlauf eine Aufführung, eine Erhäufung und die erstmalige Aufführung eines neuinszenierten Meisterwerks. Der Zklus umfaßt die folgenden Werke: 'Robert Guiskard' von Heinrich v. Kleist, 'Die Torgauer Heide' von Otto Ludwig, 'Minna von Barnhelm' von Lessing, 'Judith' von Hebbel, 'Die armenlichen Bergkinder' von Carl Dreyer, 'Aufführung', 'Die Komödie der Liebe' von Abben, 'Jedermann' von Hugo v. Hofmannsthal, 'Erste Schwäne' von Herbert Eulenberg (Erstausführung), 'L'Oratorio Tasso' von Goethe (neu inszeniert), 'Eine Frau ohne Bedeutung' von Oscar Wilde, 'Wetterleuchten' von August Strindberg.

Der Zklus des Königl. Opernhouses beginnt am 27. August und endet am 12. September, der Zklus des Königl. Schauspielhauses dauert vom 14. September bis 4. Oktober. Beide Zklus umfassen je zehn Abende. An den Aufführungen sind als Darsteller die ersten Mitglieber der Königl. Hofbühnen beteiligt.

Auskünfte, ausführliche Prospekte über die Aufführungen und die Mitwirkenden, sowie Billettsbestellungen (schriftlich und telephonisch) nimmt schon jetzt entgegen die Theaterdirektion der Feschalle, Bismarckstraße 9.

++ Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.

Das Programm für die Eröffnungsvorstellung des neuen Königl. Schauspielhauses ist nunmehr wie folgt festgesetzt: 1. 'Aubelouvertüre' von Carl Maria v. Weber, 2. 'Szenisches Vorspiel' von Herbert Eulenberg, 3. 'Operette', 4. 'Robert Guiskard' von Heinrich v. Kleist, 5. 'Die Torgauer Heide' von Otto Ludwig.

Central-Theater. Berliner Darsteller brachten gestern das dreistellige Lustspiel 'Das Buch einer Frau' von Lother Schmidt. Eine nicht ganz einwandfreie Lust beherrscht dieses Stück, in dem ein geschickter bühnenindischer Verleger von Weid eine für gewisse Berliner Kreise charakteristische Moral für Weiden treiben läßt. Im ersten Akt führt der flotte Ingenieur Wolf Seidel, ein richtiger homme à femmes, die schöne Frau Dr. Gertrud Lebus, die unter dem Pseudonym eines Pseudonyms das erfolgreiche 'Buch einer Frau' geschrieben hat. Der leuchtend glänzende, der Porträte über die Finde des Weibes hält, spielt dazu Weidensmotive aus der 'Schönen Helena'. Obwohl er die beiden bei dem Fälschungsausschuss erwischt, läßt er sich dennoch sanft und sicher einwickeln. Im zweiten Akt berichtet Ingenieur Seidel seiner bühnen, antwortend, verliebten Frau seine Schandthaten während einer Weidensreise. Sie ist auch zum Verzeihen geneigt, bis eine aufsehendene Mitteilung über zwei Schlafwagenbillets 1. Klasse München-Berlin ihr doch die Ruhe raubt. An dringenden Verdacht, das tatsächlich unbrauchbare zweite Billetts benutzt und das Ganze geteilt zu haben, gerät Gertrud Lebus, die zufällig in der gleichen Nacht mit einer Frau Staatsanwalt 2. Klasse nach Berlin fährt. Frau Villi ist endlich empört, und da sie durch Dr. Lebus von der Existenz eines geheimen Bankkontos von 6000 Mark auf den Namen seiner Frau hören muß, kombinieren sie falsch, und ihre Seele tobt über. Die roch herbeilichtete Schwiegermama, eine fette, intolerante, ganz moderne Mutter von Kurfürstendamm, lieh ihrem Vocativus von Schwiegermutter die Leuten: 'Nunja, warum läßt Du Dich auch immer erwidern?' Im letzten Akt lösen sich die ziemlich dürftigen Charakterkonflikte, Gertrud Lebus bekennt sich zu dem 'Buch einer Frau' und ihrem Donator für sechs Anlässe, und die zur rechten Zeit auf der Bühne erscheinende Frau Staatsanwalt erbringt den Alibi, Beweis der Verdächtigen, Ingenieur Seidel und Gertrud.